



Sozialdemokratische Partei
Basel-Stadt

Präsidialdepartement Kanton Basel-Stadt
Abteilung Kultur
Vernehmlassung Kulturleitbild Basel-Stadt
Marktplatz 30a
4001 Basel

Basel, 15. November 2019

Vernehmlassung Kulturleitbild 2020-2025

Sehr geehrte Damen und Herren

Wir danken Ihnen für die Einladung, an der Vernehmlassung zum Kulturleitbild mitzuwirken.

Wir sind erfreut über die Weiterentwicklung des neuen Kulturleitbildes und sehen, dass sie eine hohe Wertschätzung des Kulturschaffens im Kanton auf verschiedenen Ebenen aufzeichnet. So erwähnt es pauschal sämtliche Trägerinnen und Träger, von den Museen über die Musik zum Theater, bis hin zur Jugendkultur und der freien Szene. Wünschenswert wäre die explizite Feststellung, dass es oft die Kunst- und Kulturschaffenden selbst sind, die aus Eigeninitiative zu einem lebendigen Basel beitragen.

Gerade die Wertschätzung gegenüber den "Kleinen" könnte an verschiedenen Stellen deutlicher zum Ausdruck kommen: In der Auflistung im Kapitel "Tanz und Theater" werden zum Beispiel nur das Theater Basel und die Kaserne namentlich erwähnt, obwohl auch das Vorstadttheater und das junge theater basel mit ihren zahlreichen erfolgreichen Gastspielen den Ruf von Basel als Kulturstadt promoten.

Positiv stimmt, dass der gesamte Regierungsrat das Kulturleitbild trägt. Denn die Kultur ist eine allumfassende, gesellschaftliche Notwendigkeit. Für die Erarbeitung und Umsetzung des Kulturfördergesetzes sowie des Leitbildes ist zwar nur das Präsidialdepartement zuständig, doch wünschen wir uns diesbezüglich, dass die anderen Departemente nicht nur zu Basler Kulturlandschaft "beitragen", sondern je nach Ressort stärker in die Pflicht genommen werden. Beispielsweise kann kulturelle Teilhabe durchaus gesundheitsfördernd sein und präventive Wirkung zeigen, daher könnte auch das Gesundheitsdepartement seinen Anteil an der Kulturförderung leisten. Ebenso sollte das Erziehungsdepartement die kulturelle Erziehung an den Schulen finanziell und ideell vermehrt unterstützen.

Die grossen Kulturbetriebe erhalten immer mehr Subventionen, und der verhältnismässige Anteil der Kleinen schrumpft noch weiter. Dies wird der angestrebten kulturellen Vielfalt nicht gerecht. Die Mittel für die Kultur sollen prioritär den Kulturschaffenden in der Region und der Breite zu Gute kommen, und sich nicht immer mehr bei Leuchttürmen konzentrieren.



Wir sind froh, dass das Kulturleitbild immer wieder unterstreicht, wie wichtig die soziale Sicherheit der Kulturschaffenden in allen Kulturbereichen ist. Heute arbeiten die Kulturschaffenden in vielen Bereichen unter prekären Verhältnissen, insbesondere bei Themen wie der existenzsichernden Entlohnung, der sozialen Sicherheit und der Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Zu diesen zentralen Anliegen der SP erwarten wir vom Kulturleitbild griffigere Massnahmen und die notwendige Anpassung der finanziellen Unterstützung.

Positiv sehen wir, dass das Thema Vermittlung, immer wieder im Leitbild erwähnt wird und ein eigenes Handlungsfeld ist. Für die SP ist dieser Punkt wichtig, denn die Zeiten der abgehobenen und nur für wenige zugänglichen "Hochkultur" sind vorbei. Es müssen Wege gefunden werden, die unterschiedlichsten Kultursparten allen zugänglich zu machen. Wir denken, dass es hier ein Gesamtkonzept braucht, das die zum Teil schon eingesetzten KulturvermittlerInnen und KulturpädagogInnen in ihrer Arbeit strukturell unterstützt.

Selbstverständlich stehen wir für Rückfragen gerne zur Verfügung

Freundliche Grüsse

Pascal Pfister
Präsident SP Basel-Stadt

Sasha Mazzotti
Co-Präsidium Sachgruppe Kultur der SP Basel-Stadt

Jean-Luc Perret



Im Folgenden gehen wir aufgrund des Fragenkatalogs auf einige Punkte genauer ein:

Frage 1: Wie beurteilen Sie die Umsetzung des Kulturleitbilds 2012–2017/19 (vgl. Ziffer 1.6 im Kulturleitbild 2020–2025)?

Wir beurteilen die Umsetzung des alten Leitbildes grundsätzlich als auf gutem Weg. Die Punkte, die noch nicht erreicht wurden, sind grossmehrheitlich im vorliegenden Entwurf erkannt und benannt.

So haben sich zum Beispiel die Produktionsbedingungen der freien Szene sowie der Bildenden Kunst wenig verbessert. Die Fördergelder stagnieren seit 10 Jahren. Dass hier nicht nur die Gelder aufgestockt werden, sondern Strukturfördermassnahmen nötig sind, wird von der Regierung anerkannt. Positiv zu erwähnen sind die neu geschaffenen Proberäume für die freie Tanz- und Theaterszene.

Frage 2: Im Kulturleitbild 2020–2025 werden neue Schwerpunkte gesetzt, gleichzeitig werden bisherige weitergeführt. Wie beurteilen Sie das Verhältnis von Kontinuität und Erneuerung?

Das Ziel der öffentlichen Thematisierung der Basel Geschichte ist noch nicht erreicht. Wir bewerten es als positiv, dass es weiter vorangetrieben wird und auch, dass die Regierung auf eine weitere Zielformulierung verzichtet und so das Projekt bis 2024 ohne politische Einflussnahme weiter ge-
deihen kann.

Wir halten das Verhältnis von Kontinuität und Erneuerung für ausgewogen. Wünschenswert wäre mehr Mut für neue Förderkonzepte, um den zukunftsweisenden partizipativen, performativen und spartenübergreifenden Arbeitsweisen in der zeitgenössischen Kultur besser gerecht zu werden.

Frage 3: Die übergeordneten Ziele sind im Kulturleitbild 2020–2025 unter Ziffer 2.1 formuliert. Sind Sie mit der Setzung dieser Ziele einverstanden?

zu 2.1.1 Basel sorgt durch seine Kulturangebote international für Aufsehen

Nebst Musik- und Museumsstadt ist Basel auch eine Theaterstadt. Dies ist in der Kulturkommunikation nach aussen ein wichtiger Standortfaktor. Nicht nur das Theater Basel, welches als Theater des Jahres ausgezeichnet wurde, sondern auch die Kaserne, das junge theater oder das Vorstadttheater haben es zu internationalem Renommée gebracht.

Wir hoffen, dass die Formulierung der „Publikumsorientierung“ (S.21) nicht bedeutet, sich beim Publikum anzubiedern, sondern dass damit eine neue Diversität des Zielpublikums erreicht werden soll.



zu 2.1.3 **Fördern auf der Höhe der Zeit**

Wir unterstützen, dass Massnahmen zur Chancengleichheit und Gendergerechtigkeit entwickelt werden. Diese sollen nicht bloss das Geschlecht, sondern auch Menschen mit Migrationshintergrund sowie körperlich und psychisch Beeinträchtigte in die Gestaltung einbeziehen. Stichworte: Chancengleichheit, Diversität und Inklusion.

Die Weiterentwicklung der Digitalisierung im kulturellen Bereich sehen wir als Chance, beispielsweise in der Vermittlung bildender Kunst. Hier bieten sich neue Verschränkungen von Raum, Wissen und Erlebnis an.

Frage 4: Wie beurteilen Sie die formulierten Ziele und Massnahmen in Bezug auf das jeweilige Handlungsfeld?

Handlungsfeld Bildende Kunst

Kunst im öffentlichen Raum: Die Anzahl Projekte für Kunst im öffentlichen Raum ist zu niedrig. Häufig werden nur einzelne KünstlerInnen für einen Wettbewerb eingeladen. Im Sinne der Förderung von Chancengleichheit sowie des Potentials der Kultur für die Gemeinschaftsbildung fordern wir mehr Projekte und diverse Ausschreibungsformate. Diese sollen auch performative, vergängliche Kunstformen berücksichtigen.

Wir bitten, das Ziel „Verbesserung der Rahmenbedingungen und Erhöhung der Sichtbarkeit für...“, wie folgt zu ergänzen: „...sowie Stärkung von Plattformen, die regionalen Kunstschaffenden Raum und Sichtbarkeit bieten.“

Ebenso bitten wir, dieses Ziel in den Massnahmen ausführlicher zu berücksichtigen: Die Umsetzung einer fortschrittlichen Atelierpolitik bildet in vielen Arbeitsweisen die Grundlage für das Erschaffen der Kunst. Die Massnahmen der Kunst- und Kulturförderung dürfen nicht bei einem einzelnen Atelierhaus enden (Beispiel Klingentalkirche). Es braucht die Weiterentwicklung einer Atelierpolitik, die Initiativen von Kunstschaffenden sowie Dritter stärkt.

Handlungsfeld Jugendkultur

Uns fehlt hier ein Konzept für Schwerpunkte: Bei der Jugendkultur braucht es Gefässe, die junge Menschen als Kulturschaffende und -konsumierende abholen. Es soll ein laufender Diskurs stattfinden zu für die jugendlichen relevanten Themen. Die Jugendlichen sollen unabhängig tätig sein. Die aus unserer Sicht prekären Verhältnisse im Bereich Jugendkultur sind deutlicher zu korrigieren.

Handlungsfeld Kulturbauten und kulturelle Infrastruktur

Wir bitten Sie bei den Massnahmen zu ergänzen: Atelier Eigeninitiative stärken und unterstützen.



Handlungsfeld Kulturvermittlung

Die SP fragt sich warum kein Bedarf besteht für die Koordinationsstelle für theaterpädagogische Angebote (vgl. Anhang S. 13). Liegt es am Begriff **Theaterpädagogik**?

Die Wichtigkeit der Vermittlung wird im Leitbild immer wieder hervorgehoben. Sie ist ein eigenes Handlungsfeld mit Zielen und Massnahmen. Dazu gehört auch eine gemeinsame Kommunikation. Diese sollte gerade auch bei der Kulturvermittlung nicht fehlen. Will man Schulklassen resp. Lehrpersonen ansprechen, sollte das ED mehr Verantwortung resp. mehr Ressourcen in die Vermittlungstätigkeit und für Schulveranstaltungen übernehmen. Daher ist die Koordination und Zusammenarbeit mit dem Erziehungsdepartement notwendig.

Beispiel einer spartenübergreifenden Vermittlungsstelle, die sich stark macht für die Verbindung der Kultursparten und Wissenschaften mit den Schulen, ist der Kanton ZH mit ihren Abteilung Schule und Kultur.

Die beschriebenen Ziele und Massnahmen sieht die SP als vielversprechend und hofft auf Mut bei der Umsetzung.

Handlungsfeld Museen

Das Zusammenspiel von Privaten und Kanton bei den Museen ist essentiell. Durch die Entwicklungen wie beispielsweise im historischen Museum ist dies aber gefährdet. Braucht es da einen engeren Austausch / mehr Transparenz bezüglich Geld und Strukturen?

Die Museumsübergreifende Zusammenarbeit der staatlichen Museen und die Nutzung der Synergien ist ein wichtiger Aspekt und sollte konsequent umgesetzt werden. Die SP sieht es als essentiell, dass die Museumsdirektorenkonferenz mehr und enger zusammenarbeitet.

Die SP ist erfreut über die hohe Relevanz der Provenienzforschung und die Klarheit ihrer Verantwortung in diesem Bereich und unterstützt das Ziel, dass signifikante Fortschritte in der Provenienzforschung gemacht werden müssen.

Handlungsfeld Musik

Wir wünschen, dass das dritte Ziel in zwei Ziele aufgeteilt wird: "Stärkung der Sichtbarkeit von Frauen" sowie "Vereinbarkeit von Familie und Beruf". Dasselbe gilt für den entsprechenden Punkt bei den Massnahmen.

Die Formulierung „Grössere Sichtbarkeit des breiten und diversen Musikschaflens“ hätten wir in der Endfassung gerne noch etwas konkretisiert. Wir unterstützen das Anliegen zur Stärkung der sogenannten Unterhaltungsmusik.



Handlungsfeld Tanz und Theater

Die SP fragt sich, ob es den freien Tanz – und Theatergruppen tatsächlich so schwerfällt, finanzielle Mittel zu beschaffen, weil die Ansprüche an Inszenierungen immer höher werden, oder weil sie allen Beteiligten einen gerechten Lohn zahlen wollen und versuchen, von sich aus die Vereinbarkeit mit Beruf und Familie umzusetzen? Im Text wird dieser Punkt etwas einseitig abgehandelt.

Die freie Theaterszene hat sich in den letzten Jahren entwickelt und nun gilt es diese Szene auch vermehrt zu unterstützen, eine Anerkennung und Verankerung im Kulturleitbild wäre ein Anfang.

Kunst im öffentlichen Raum ist seit einiger Zeit ein Format, welches auch von der freien Szene praktiziert wird. Denkbar wäre ein spartenübergreifender Fonds zur Bespielung des öffentlichen Raumes.

Die Ziele und Massnahmen in diesem Handlungsfeld sind positiv und vielversprechend. Insbesondere freut uns die Anerkennung, dass auch in diesem Berufsfeld die Vereinbarkeit von Beruf und Familie wichtig ist, und dass die Strukturen gestärkt werden müssen.

Frage 5: Erkennen Sie Handlungsbedarf in Bereichen, die im Entwurf zum Kulturleitbild 2020–2025 keine Erwähnung finden?

Festivalkonzept (Nicht nur Musik)

Die SP findet die Erarbeitung eines gesamtheitlichen Festivalkonzeptes für Basel mit Einbezug der jeweiligen Festivalorganisationen sehr wichtig, damit einerseits die Vermittlung, die Werbung und Ressourcen gemeinsam genutzt werden können und andererseits auch längerfristig mehr Planungssicherheit für die Organisationen besteht.

Neues und Bestehendes

In Anbetracht dessen, dass das Bestehende oft auf einen Erfahrungsschatz und einer Kontinuität aufbaut, darf es nicht auf Kosten der Unterstützung der jüngeren Generation und neuer Formen stattfinden. Der Aspekt der Innovation und der neuen Entwicklung ist wichtig. Es sollte beides nebeneinander stattfinden können und seine Berechtigung haben, denn Kontinuität ist wichtig und die bestehenden Institutionen müssen finanziell abgesichert sein. Wir begrüßen daher den Hinweis im Kulturleitbild (S. 15), dass die Verhandlungsergebnisse des neuen Kulturvertrages das Bestehen aller 17 betroffenen Institutionen sichern.

Zeitgenössischer Zirkus

Als Schnittstelle von Tanz, Theater und Performance bietet sich die etwas neuere Form von zeitgenössischem Zirkus an. In Anbetracht des Potentials einem breiten Publikum ein niederschwelliges und künstlerisch wertvolles Programm zu bieten, finden wir, dass es einen Platz im künftigen Kulturleitbild haben sollte.



Sozialdemokratische Partei
Basel-Stadt

Kulturkommunikation

Die KulturStadt Basel lebt nicht nur von ihren sogenannten Leuchttürmen. Auch kleinere Formate finden regional, national oder sogar international Anerkennung. Die Form der Kulturkommunikation ist nach wie vor ungelöst, daher plädiert die SP dafür, dass die Kulturangebote vollständig kommuniziert werden, beispielsweise via eines Veranstaltungskalenders, einer gemeinsamen Website, oder eines noch zu entwickelnden Formates. Es geht um das Sichtbarmachen des grossen und vielfältigen Kulturangebotes, nicht um Kulturmarketing.

Partei Vorstand SP Basel-Stadt, 14. November 2019